"Wo das Wissen von uns anfängt, da hört das Wissen von Gott auf."

Autor(en): **Hebbel, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kratie. Selbstverständlich ist es falsch Ausdrücke aus dem Anschauungsgut des Gegners schlecht zu machen, wie es unsere Gegner mit dem Wort «Atheismus» zu tun pflegen. So sollen auch die Wörter «Religion» oder «Gott» nicht mit schlechtem Beigeschmack versehen werden. Wir haben eben erkannt, daß es keinen Gott gibt; deswegen brauchen wir noch kein Werturteil über den Gottesglauben abzugeben. Sachlichkeit ist immer die beste Grundlage der Diskussion mit Andersdenkenden.

Im ganzen gesehen wurde in der Ortsgruppe Zürich die Verwendung des Wortes «Religion» einhellig abgelehnt und für eine klare und eindeutige Formulierung unserer Weltanschauung eingetreten.

Wo ist die liebende Kirche?

(Peter Rosegger)

Mein Bankgenosse in der Handelsschule war einmal Fritz Meier, ein nachdenklicher und doch wieder bummelwitziger Junge, der sich auch mit den Professoren manches erlauben konnte, denn er war ein sehr talentierter und fleißiger Schüler. Unser Religionslehrer war damals Professor Falb, der nachmalige Erdbeben- und Wetterforscher, gewesen. Bei einer längeren Abwesenheit dieses Lehrers, schon gegen Ende des Schuljahres, wurde er von einem anderen Katecheten bei uns vertreten, der ein etwas bitzeliger Herr war. Dieser diktierte uns in einer der Religionsstunden die drei Reiche der Kirche: «Auf Erden ist die streitende, im Fegefeuer die leidende und im Himmel die triumphierende Kirche.»

«Und wo ist die liebende, Herr Professor?» fragte der Fritz Meier lustig auf.

Der Katechet stutzte anfangs, dann sagte er unheimlich leise: «Meier! Mit dieser Perfidie haben Sie sich Ihr Zeugnis verdorben.»

Ob der Junge nun wußte, wo die liebende Kirche ist?

«Wo das Wissen von uns anfängt, da hört das Wissen von Gott auf.»
Friedrich Hebbel (Tagebuch 1844)